

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 68 (1942)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Vogel Strauss...  
**Autor:** W.F.R.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-479253>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

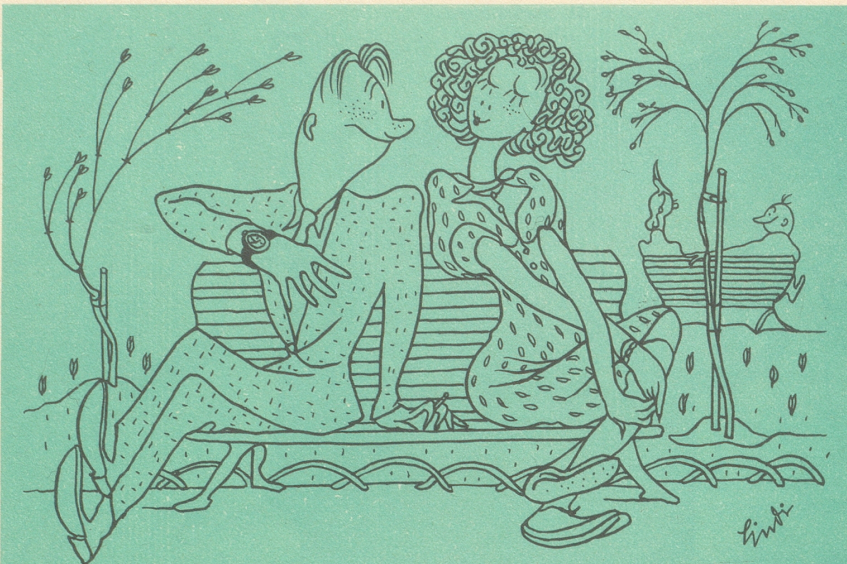
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Wieder ist die Jahreszeit  
Wo auf allen Bänken  
Man sich etwas Liebes sagt  
Ohne viel zu denken.

Leise singt der Frühlingswind  
Uns das Hirn in Schlummer  
Und die Liebe macht uns blind  
Bis zum nächsten Summer

Gehn uns dann die Augen auf  
Welche um sich spähen  
Nehmen wir galant in Kauf  
Was dieselben sehen.

Seht so ist die Frühlingszeit  
Weise eingerichtet  
Ihr zufolge wird gefreut  
Ach und auch gedichtet!

B6

### Vogel Strauß . . .

Sich selbst etwas kunstgerecht vor-zufäuschen, bringt manch einer fertig. Aber noch nicht das Kunststück — es sich niemals anmerken zu lassen.

Mitunter kann man jemandem be-  
gegnet, der gewissermaßen eine Art  
eigener Privatzensur ausübt: er nimmt  
nur das zur Notiz, was ihn nicht zu  
beunruhigen vermag. W. F. R.

Leistung steigern  
für Arbeit und Sport

**Planzym**

Pflanzen-Lipoid-Tabletten mit Vitamin C

Der natürliche Kräftestimulator

In Apotheken nur Fr. 2,50;  
4fache Kurpackung Fr. 9.—

### Wie man's macht, ist es lätz

Das Leben ist voll von Mißverständ-  
nissen. Gar oft wird etwas, das man  
ernst und aufrichtig meint, falsch aus-  
gelegt. Einen solchen Fall will ich hier  
erzählen, obwohl ich sonst nicht gerne  
aus meinem Eheleben plaudere.

Ich traf also kürzlich einen Bekann-  
ten, der sich am selben Tage wie ich  
verheiratet hatte. «Nun, mein Lieber»,  
begann er, «wie gefällt dir das Ge-  
meinschaftsleben?»

«Soso lala», brummte ich achselzük-  
kend, «es ist eben nicht alles Gold,  
was glänzt. Und in sechs Jahren muß  
man sich an allerhand gewöhnen.»

«Ja, da hast du recht. Aber ist es  
nicht viel schöner, sein eigenes Heim  
zu haben, als in der Junggesellenbude  
zu versimpeln? Warum beklagst du  
dich? Du hast doch eine so nette Frau!»

«Ich beklage mich ja garnicht, ich  
stelle nur fest.»

«Du mit deinen Feststellungen. Wie  
sagte schon der weise Sokrates?: ‚Hei-  
rate oder heirate nicht, du wirst es im-  
mer bereuen.‘ Ich, für meinen Teil bin  
zufrieden. Ich komme am Mittag und  
am Abend nach Hause und begrüße  
meine Frau mit einem Kuß. Und dann  
ist sie glücklich, weil sie jeden Tag aufs  
Neue sieht, daß ich sie noch immer  
liebe. Man kann doch mit so Wenig  
Freude bereiten.»

«Tja, du hast recht, das könnte ich  
eigentlich auch.»

«Ja, küßt du deine Frau denn nie?»

«Doch - ja, schon - früher - am An-  
fang - - -, aber jetzt will ich es wieder  
tun. Du hast recht, ich muß ihr zeigen,  
daß ich sie noch immer liebe. Ich  
glaube, daran liegt es, daß meine Frau  
so selten lacht.»

Ich dankte meinem Bekannten für  
den guten Rat und ging, mit den be-  
sten Vorsätzen, nach Hause.

Ich eile in Mantel und Hut in die  
Küche, wo ich meine Frau hantieren  
höre, umarme meine Ehegattin und  
gebe ihr mit den Worten ‚Grüezi  
Schatzibei‘ einen schallenden Kuß auf  
die Wange.

Meine gute Frau fängt an zu heulen:  
«Heute geht doch alles verkehrt! Erst  
zerschlage ich im Salon die schöne  
Porzellanfigur, dann fliegt der Kanarien-  
vogel davon. Dann habe ich die Suppe  
versalzen; der Braten ist angebrannt,  
der Kleine brüllt schon den ganzen  
Morgen, und jetzt kommst Du noch mit  
einem Tirggel nach Hause!»

Heinz Hartmann, Genf